Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet vierteljährlich in der Geschäftsstelle abgeholt Mk. 7.50 Bringerlohn monatl. 10 Pfg. Durch die Post bezogen M. 7.50 ohne Bestellgebühr — Fernsprecher Nr. 1 —

Amtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe, der Aemter Wittgenstein, Banfe und Erndtebrück

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Bei Anzeigen wird die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 60 Pfg. berechnet. Reklamezeile — Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Girokonto Kreissparkasse Laasphe Nr. 89 — Postscheckkonto Cöln 40449 —

Nummer 81 | Laasphe, Samstag den 10. Juli 1920 | 45. Jahrgang

Amtliches.

Schlachtviehlieferung.

Infolge der großen Kälberlieferungen in den letzten Wochen können am kommenden Montag, den 12. ds. Mts. am Schlachthaus in Berleburg und am Bahnhof in Erndtebrück sowie am Dienstag den 13. ds. Mts. an der Städtischen Viehwage in Laasphe keine Kälber abgenommen werden.

Die Abnahme von Großvieh erfolgt dagegen wie bisher.

Berleburg, den 8. Juli 1920.

Der Landrat. Dr. Kretschmar.

Spaa.

Die dritte Sitzung ist für die deutsche Delegation günstiger verlaufen als die beiden ersten Konferenzen. Ein Zwischenfall ist nicht vorgekommen. Lloyd George zeigte sich wesentlich entgegenkommender als am Dienstag. Es ist von deutscher Seite sofort mit Tatsachen und bestimmten Vorschlägen begonnen worden. Nur Reichsminister Simons und General v. Seeckt haben gesprochen. Seeckts Vorschlag ging dahin, die vorgeschriebene Abrüstung in anderthalb Jhhren zu vollziehen, die Alliierten dagegen verlangten die Durchführung der Entwaffnung innerhalb drei Monaten. Hierüber kam es zu einer lebhaften Debatte, ohne daß es dabei wie am Vortage zu ernsten Zusammenstößen kam. Schließlich einigte man sich dahin, die ganze Angelegenheit an eine Kommission von Sachverständigen, bestehend aus Foch, General Wilson, Seeckt und anderen Militärbevollmächtigten, zu überweisen. Seeckt wird allerdings nur über die Zahlenfrage mit Foch und Wilson verhandeln. Der Zeitpunkt der Abrüstung wird von den alliierten Staatsmännern besprochen werden, unter Ausschluß der deutschen Delegation. Man fühlt die alte Diktatgesinnung der Sieger immer noch durch. Immerhin sind die Verhandlungen in der letzten Sitzung beträchtlich gefördert worden.

Die deutschen Gegenvorschläge.

Minister Simons hat den deutschen Standpunkt mit vollendeter Form und mit vollkommener Schlagfertigkeit vertreten. Das wird auch von alliierter Seite zugegeben. Er wies auf die großen Schwierigkeiten bei der Entwaffnung hin. Beim Rückzug des deutschen Heeres im Jahre 1918 seien viele Waffen in die Hände der bürgerlichen Bevölkerung gekommen, wodurch die Durchführung der Entwaffnung tief ins bürgerliche Leben einschneiden werde und auch eine große wirtschaftliche Bewegung verursachen könne.

General v. Seeckts Erklärungen.

General v. Seeckt hatte ebenfalls seinen guten Tag. Er setzte hier auseinander, wie viel Waffen Deutschland besitze, wieviel es abgeliefert habe und noch abliefern werde. Er überreichte dabei eine Note mit ausführlichen Zahlen und Ziffern.

Seeckt erklärte weiter, daß Deutschland alles in allem jetzt drei Millionen Gewehre habe. Aber es werde sehr schwierig werden, die Auslieferung der im Besitze der Zivilbevölkerung befindlichen Waffen durchzuführen. Nötigenfalls würde zu Gewalt gegriffen werden können. Es bleibe noch die Frage der Maschinengewehre und Minenwerfer, wovon noch eine große Menge in unserem Besitz sein soll. Der Reichswehr seien 11000 Maschinengewehre gegeben worden. 4000 Minenwerfer sind sozusagen spurlos verschwunden. Bezüglich der schweren und leichten Geschütze sei der Zustand der gleiche.

Darauf teilte v. Seeckt mit, daß er die Truppen alle drei Monate um 20000 Mann herabsetzen wolle, so daß am 1. Oktober 1921 die Zahl erreicht werden würde, die der Versailler Vertrag verlange.

Die Erwiderung Lloyd Georges.

Lloyd George antwortete, daß die von v. Seeckt mitgeteilten Ziffern mit den in den Berichten der alliierten Offiziere erwähnten nicht übereinstimmen. Es seien da Fehler, die sofort untersucht werden müßten. Ich bin, fuhr der Premierminister fort, sehr beunruhigt über den Zustand in Deutschland. Deutschland besitzt noch eine Million bewaffneter Männer, und das ist zehnmal mehr als die Zahl, die es laut Friedensvertrag zu unterhalten berechtigt ist. Wir erweisen Ihnen einen Dienst, indem wir Ihnen die Entwaffnung auferlegen. Wir erweisen gleichzeitig Europa, das den Frieden wünscht, einen noch größeren Dienst. General v. Seeckt hat 15 Monate für die Entwaffnung vorgeschlagen. Die Gefahr würde also noch 15 Monate fortbestehen. Das können wir unmöglich zulassen. Ich glaube übrigens, daß Ihre Regierung in der Zeit von drei Monaten die Entwaffnung zuwege bringen könnte.

Minister Simons antwortete kurz und betonte, daß man den großen Schwierigkeiten, mit denen die deutsche Regierung zu kämpfen habe, Rechnung tragen könnte.

Die Sachverständigen erhielten die Anweisung, bis Donnerstag mittag 12 Uhr einen gemeinsamen Vorschlag der Kommission der Plenarsitzung vorzulegen. Die Militärs traten unverzüglich zusammen und haben bis spät in die Nacht verhandelt.

Die Entwaffnungsfrage.

Der Bericht Marschall Fochs.

Die für Donnerstag auf 12 Uhr festgesetzte Sitzung in der die Entscheidung der Alliierten in der Abrüstungsfrage verkündet werden sollte, mußte auf ½4 Uhr nachmittags verschoben werden, da die Beratungen der Alliierten noch nicht abgeschlossen waren. Nach Kenntnisnahme des Ergebnisses der Beratungen zwischen den deutschen und den alliierten Sachverständigen, die Mittwoch abend und Donnerstag vormittag stattfanden, haben die militärischen Chefs der Ententestaaten ihre Stellung zu der deutschen Wehrfrage festgelegt. Der vom Marschall Foch redigierte Bericht darüber konnte erst gegen 11 Uhr den Delegierten der alliierten Mächte vorgelegt werden. Ihre Mitglieder haben den Bericht dann zur Kenntnis genommen, waren aber nicht imstande, untereinander über die letzte Entscheidung zu beraten, als die allgemeine Sitzung beginnen sollte. Die Plenarsitzung mußte infolgedessen auf den Nachmittag verschoben werden.

Wie aus Ententekreisen verlautet, hat Marschall Foch in seinem Bericht an die alliierten Delegationen vorgeschlagen, daß die Zurückführung des deutschen Mannschaftsbestandes auf 100000 Mann binnen zwei Monaten gefordert werden soll, und zwar in je zwei Staffeln von je 50000 Mann.

Wie die Entscheidung ausfallen wird, weiß man noch nicht. Doch ist es immerhin möglich, daß auch Lloyd George angesichts des polnischen Zusammenbruchs und des Vordringens der bolschewistischen Armeen nach Warschau eine Verstärkung der deutschen militärischen Bereitschaft in der Osthälfte des Reiches für erforderlich halten und eine schleunige Herabsetzung der Zahl auch im Interesse der Entente nicht für empfehlenswert halten wird.

*

Geheimrat v. Priesdorf, der Dezernent für die Angelegenheiten der Sicherheitspolizei im preußischen Ministerium des Innern, hat sich nach Aachen begeben, um von dort aus jederzeit nach Spaa abreisen zu können, falls seine Anwesenheit notwendig erscheinen sollte.

*

Severing über Entwaffnung der Sicherheitspolizei.

Der preußische Minister des Innern, Severing, äußerte sich vor seiner Abreise nach Spaa in einer Unterredung mit einem Redakteur des „Tag" über die Entwaffnung der Sicherheitswehr: „Die Ruhe im Lande, der innere Wiederaufbau, das Schaffen von Werten und damit die Fähigkeit zu der von uns gewünschten gewissenhaften Ausführung unserer vertraglichen Verpflichtungen — all dies ist gerade jetzt bedingt durch eine genügend starke Sicherheitstruppe. Sie ist — das betone ich nachdrücklich — keine militärische Truppe im Sinne der Entente, keine Gefahr, sondern eine Gewähr für den Frieden! Wenn die Entente wirklich das so oft von ihr betonte Interesse an Deutschlands Ordnung und Arbeitsamkeit hat, dann muß sie diesem Gedankengang Verständnis entgegenbringen."

Der Habermeister.

Ein Volksbild aus den bayrischen Bergen.

Von Hermann Schmid.

38. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Ich kann auch fort; es wäre das Gescheidteste, wenn sie niemand bei ihm finden, da hat alles Fragen ein End'. . . ." Sie bückte sich, hob aus dem Grase einen abgefallenen dürren Ast auf, brach ihn in zwei ungleiche Teile und knüpfte diese in Kreuzesform übereinander . . . . dann legte sie dem Toten die Arme auf der Brust zusammen und gab ihm das Kreuz in die Hände. „Er ist mit sein' Namen hinüber in die Ewigkeit, unser Herrgott wird's gnädig machen mit ihm!"

Sie huschte hinweg.

Das Gericht fand außer zerstreuten Kleiderfetzen und Waffenstücken nichts als einen verstümmelten blutigen Leichnam.

„Verwünscht!" murrte der Amtmann und stampfte vor Entrüstung. „Eine so kostbare Gelegenheit und vergebens! Ich hatte so bestimmt darauf gerechnet, den Rädelsführer in meine Macht zu bekommen . . . . aber immerhin, mein Verdacht trügt mich nicht, ich weiß, wo der Kopf des Wurmes sitzt, und will nicht ermüden, bis er zertreten ist."

5.

Die Sonne eines der letzten Oktobersonntage stand schon hoch gegen Mittag über dem Wirtshause an der Kreuzstraße, aber auf den kurzen, vergilbten Grashalmen, wie an den morsch werdenden grauen Stoppeln hing starker, weißschimmernder Reif und nur an der östlichen Seite, wo die Sonnenstrahlen schon länger zu wirken vermocht hatten, begann er zu schmelzen und von den dunklen Tannenästen in leuchtenden Tropfen nieder zu tauen. Der Himmel wölbte sich darüber in herbstlich klarer und völlig ungetrübter Bläue, denn ein scharfer Ostwind ließ nicht ab, jedes Flöckchen von Dunst, das sich etwa zur Wolke gestalten wollte, hinweg zu fegen und zu blasen, wie Stäubchen von einer Glasglocke. Gegen die Straßenkreuzung hin, wo der durchhauene Wald eine Lücke frei ließ, ragte ein Ausschnitt eines mächtigen Gebirgsrückens herein, weit in einen glitzernden Schneemantel gehüllt, dessen blaue Schatten wie Falten eines königlichen Gewandes die Umhüllung noch prächtiger und reicher herniederwallen ließen. Der Spätherbst hatte ernsthaft angeklopft und ließ erwarten, daß ein strenger Winter ihm rasch in die Fußstapfen treten werde.

Trotzdem war es an der Kreuzstraße wieder lebendig und bewegt, denn die günstige Lage machte das geräumige Gasthaus so recht zum Versammlungsorte der umwohnenden bäuerlichen Bevölkerung geeignet; die nach vier Richtungen auseinander laufenden oder von ihnen herführenden bequemen Straßen machten den Verkehr kurz und leicht und bildeten in ihrer Kreuzung eine Art Mittelpunkt, welcher von vielen rings umher gelegenen Weilern und Ortschaften unschwer zu erreichen war, ohne daß den Bewohnern des einen zugemutet werden mußte, einen weiteren Weg zu machen, als die eines anderen zu machen hatten. Die Gesellschaft war aber diesmal im Hause versammelt; in der großen Zechstube drängte sich's wie in einem Ameisenhaufen und summte wie in einem Bienenkorbe, der sich zu schwärmen bereit macht.

Nur ein einziger zog es vor, trotz der empfindlichen Kälte lieber im Freien zu verweilen, als den Dampf der qualmenden Stube einzuatmen; das war der Lehrer von Osterbrunn. Gemächlich schritt er die Zaunhecke des Gartens entlang, musterte die Kronen der darüber emporragenden Apfelstämme und der vielen darunter niedriger aufstrebenden Zwetschenbäume und sah es mit Bedauern, wie viele Fruchttriebe an den ersteren vom Frost verkümmert waren und wie sehr die letzten einer sorgenden Hand bedurft hätten, sie von dem überwuchernden grünen Moose und den breiten grauen Flechtenblättern zu befreien. So kam er zu der Ecke neben den Stufen des Eingangs, wo es sonnenwarm war und windstill zugleich; er ließ sich seinen Krug herausbringen, zündete die Pfeife an und sah dem Ringeln der Rauchwölkchen zu, welche in der reinen Herbstluft aufwirbelten, um zu verflattern, und so vergnügt sein Antlitz vorerst dabei geschienen, so düster ward es allgemach, denn in das Behagen an den Ringen und andern krausen Gestalten des Rauches drängte sich gar bald die Betrachtung ihrer Vergänglichkeit und es war nahe daran, daß darüber die Pfeife völlig ausging.

Gruß und Zuruf weckten ihn aus dieser nachdenklichen Stimmung; der alte Bauer mit dem weißen Schnauzbart mochte nach seinen Gäulen gesehen haben und kam vom Stall herangegangen. „Grüß Gott, Herr Lehrer," rief er ihm zu, „laßt Ihr Euch auch einmal wieder sehen? Und ist es Euch nicht zu kalt im Freien?"

„Ich hab' noch einen Gang durch's Gau gemacht," erwiderte der Lehrer, „in ein paar Tagen fangt das Schulhalten wieder an — d'rum wollt' ich zuvor noch einmal alle Gärten beseh'n und die Bäume d'rinnen, an denen mir was gelegen ist oder wo der Herr einen guten Rat annehmen will; es gibt gar viel' Stämmchen, die man vor der Kälte einbinden oder ein Geheg von Dornhecken darum hermachen muß, daß nicht im Winter die Hasen kommen und die Rinde abfressen, es ist, als ob es heuer bald einwintern wollte, der Schnee und die Kälte können da sein über Nacht. . . ."

„Ja, ja, es ist merkwürdig," sagte der Bauer, „wie's gehen kann und wie oft in der Geschwindigkeit 'was daher kommt, an das kein Mensch denkt! Wann ich denk'," fuhr er bedächtig um sich blickend fort, „daß es noch keine völligen 4 Wochen sind, seit wir uns 'troffen haben und beieinander da g'sessen sind, so sollt' man's kaum für möglich halten!"

(Fortsetzung folgt.)

Günstigere Aussichten.

Entgegenkommen der Alliierten in Spaa.

Wenn man die Berichte der neutralen und der alliierten Presse über Spaa liest, dann ist in Spaa wieder alles in schönster Ordnung. In der letzten Sitzung hätten Simons und Seeckt den richtigen Ton gefunden. Endlich hätten die deutschen Delegierten mit Ziffern und Tatsachen aufgewartet. Lloyd George soll darüber höchst befriedigt gewesen sein. Genaue Beobachter wollen festgestellt haben, daß er schon zu Beginn der dritten Besprechung „nicht mehr absolut eisig" gewesen ist; er sei als letzter gekommen und habe beim Eintreten Simons und Fehrenbach begrüßend zugenickt. Viele glauben, daß das schroffe Auftreten Lloyd Georges bei der ersten Begegnung mit den deutschen Delegierten nur Maske war. Lloyd George habe absichtlich selbst die Forderungen der Alliierten in der Entwaffnungsfrage mit aller Schärfe vertreten, um nach Durchsetzung dieser ersten Forderung stärker gegenüber Frankreich dazustehen, wenn es gelte, Deutschland in der Schadenersatzfrage milder zu behandeln. Bei der Diskussion der Entschädigungsfragen, die vermutlich am Freitag oder Sonnabend beginnt, soll dann Millerand der Redeführer der Alliierten sein.

Bis jetzt ist Millerand hochbefriedigt von dem Verlauf der Konferenz. Frohlockend verkündet er den ihn umschwärmenden Journalisten, die Einigkeit zwischen den Alliierten habe ihre Probe glänzend bestanden. Auf wie lange? Millerand scheint seiner Sache nicht ganz sicher zu sein, sonst würde er von der „Einigkeit" der Entente nicht soviel Aufhebens machen. Noch harrt ja die Festsetzung der Wiedergutmachungssumme ihrer Erledigung, und gerade in dieser Frage gehen ja die Meinungen der Alliierten noch weit auseinander. Das haben die Meldungen über die Brüsseler Vorkonferenz erst vor einigen Tagen zur Genüge bewiesen. Ministerpräsident Millerand teilte übrigens französischen Journalisten einiges über seine Eindrücke über die deutschen Vertreter mit. Er schildert den Reichswehrminister als einen Mann von gutem Wollen, zu dem er volles Vertrauen habe, der Außenminister Simons erscheint ihm als ein sehr gewitzter Diplomat und als der schlaueste von allen deutschen Delegierten. Fehrenbach macht auf ihn den Eindruck eines guten Sachverwalters, der bei Gelegenheit seine Betrübnis gut zeigen kann. Im übrigen ist Millerand sehr optimistisch über die Ergebnisse der Konferenz. Besonders viel verspricht er sich von den Auseinandersetzungen unter den Alliierten in den Kommissionen und glaubt, daß die Dinge jetzt ziemlich rasch verlaufen würden. In Spaa wolle man nur die großen Linien der Schlußkonferenz festsetzen. Die Einzelheiten würden nachher kommen. Man werde aber nicht abreisen, bevor man nicht die Hauptpunkte der Tagesordnung ausreichend erörtert habe, und bevor nicht die Deutschen darüber ein Protokoll unterzeichnet hätten.

Auch die neutrale Presse stellt die Lage sehr hoffnungsvoll dar. Nach Ansicht des bekannten „Nieuwe Rotterdamschen Courant" steht die Stimmung in Spaa für Deutschland günstiger als man in Deutschland vielleicht meine. Frankreich habe sich zu dem Entschluß durchgerungen, daß man zu einem Vergleich kommen müsse.

Mag diese Zuversicht auch einigermaßen berechtigt sein, so gibt sie doch keinen Anlaß zu überschwenglichem Optimismus. Das Friedensdiktat birgt so viel harte Bestimmungen, daß die Beseitigung der größten Härten kaum ins Gewicht fällt.

*

Die Bedingungen des Verbandes.

Spaa, 8. Juli. Die auf 12 Uhr mittags anberaumte Konferenz wurde erst um ½4 Uhr im Schlosse de la Freineuse eröffnet. Lloyd George teilte sofort im Namen der Alliierten mit, daß, sofern Deutschland sofort zur Entwaffnung der Einwohnerwehren und der Sicherheitspolizei schreite, für die Herabsetzung der Heeresstärke auf 100 000 Mann eine Frist von sechs Monaten zugebilligt sei. Die Herabsetzung des Heeres habe in zwei Raten, bis 1. 10. 20 auf 150 000 Mann und bis zum 1. 1. 21 auf 100 000 Mann, stattzufinden. Minister des Aeußeren Dr. Simon betonte, daß eine so bedingte Fristverlängerung eine einseitige Auflage der Entente darstelle, nicht ein Abkommen zwischen den verhandelnden Parteien.

*

Spaa, 9. Juli. Wie der Vertreter des WTB. erfährt, ist die deutsche Regierung einstimmig zu dem Entschluß gekommen, die von der Entente in der gestrigen Konferenz gestellten Bedingungen in der Frage der Entwaffnung und der Herabsetzung der Heeresstärke anzunehmen. Die vorgesehenen Strafbestimmungen bei Nichterfüllung dieser Bedingungen seien jedoch eine Abänderung des Versailler Friedensvertrages, zu deren Unterzeichnung die deutsche Regierung der vorherigen Zustimmung der gesetzgeberischen Faktoren bedürfe.

Ende Juli Fortsetzung in Ostende.

Der Korrespondent der „Times" in Spaa meldet seinem Blatte, daß die Konferenz wahrscheinlich am Sonntag beendet sein werde, die französische Delegation habe ihre Abreise auf Sonntag abend festgesetzt. Es sei davon die Rede, daß verschiedene Kommissionen ernannt werden sollen, in denen auch Deutschland vertreten sein werde, um die Einzelheiten der Fragen der Entwaffnung, der Kohlenlieferungen, der Wiedergutmachung zu besprechen, während die allgemeine Konferenz Ende Juli in Ostende wieder aufgenommen werden solle.

Preuß. Landesversammlung.

— Berlin, 8. Juli.

Vertagung bis Mitte September.

Der Aeltestenrat der preußischen Landesversammlung hat beschlossen, daß das Haus sich heute bis zum 15. September vertagt. Auch die Ausschüsse werden dieser Tage ihre Arbeit einstellen und sie erst Mitte August wieder aufnehmen. Zuvor jedoch sollte noch die erste Lesung des Etats zu Ende geführt werden. Zunächst tritt ein unabhängiger Redner lebhaft für eine weitgehende Entwaffnung Deutschlands ein und entfesselt dadurch große Unruhe im Hause. Darnach sprach der deutsche Volksparteiler Stendel, der trotz der gegenteiligen Beteuerung des Kultusministers die Regierung der Besetzung der Kreisschulinspektionen nach Parteirücksichten beschuldigte. Ferner fordert er weitgehendste Fürsorge für die Universität Königsberg und kann sofort vom Regierungstisch die Versicherung entgegennehmen, daß die Regierung alles tun werde, um die Universität Königsberg als Bollwerk deutscher Kultur gegen Osten zu erhalten.

Es folgen zwei kurze Ministerreden von Haenisch und Fischbeck, in denen die Minister sich gegen einzelne im Verlaufe der Debatte erhobene Vorwürfe verteidigen.

Abg. Sprenger (Ztr.) mahnt das Haus angesichts der Verhandlungen in Spaa zur Einigkeit. Nach einer kurzen Rede des Unabhängigen Kleinspehn wird die Aussprache geschlossen. Die erste Lesung des Etats ist damit erledigt.

Anschließend wird über eine ganze Reihe von kleinen Vorlagen und Anträgen abgestimmt. Dann entläßt der Präsident die Abgeordneten mit den üblichen Wünschen in die Sommerferien. Für die Zeit nach dem Wiederzusammentritt wurde noch keine Tagesordnung aufgestellt. Nach dem Wunsche einzelner Fraktionen soll versucht werden, den Etat bis Mitte Oktober endgültig zu verabschieden und möglichst im Herbst nach Erledigung der Verfassung und des Wahlgesetzes nach die Wahlen zum Preußischen Landtag stattfinden zu lassen.

Die polnische Katastrophe.

Deutschland das neue Bollwerk gegen den Bolschewismus.

Während der Verhandlungen über die Entwaffnungsfrage ist von deutscher Seite auf die große Gefahr, die Deutschland vom Osten her droht, hingewiesen und damit die Notwendigkeit eines 200 000 Mann Heeres für Deutschland eingehend begründet worden. Diese Ausführungen der deutschen Vertreter sind nicht ohne Eindruck auf die Alliierten geblieben. Ja, es verlautet bereits in Pariser diplomatischen Kreisen, daß Lloyd George im Hinblick auf den Zusammenbruch Polens Deutschland gegenüber zu Zugeständnissen in der Entwaffnungsfrage bereit sei, da die Polen als Bollwerk gegen den Bolschewismus nicht mehr in Frage kämen.

Der britische Primierminister stützte sich hierbei auf die Ansicht der militärischen Sachverständigen, die den Polen jede Fähigkeit absprechen, den bolschewistischen Vormarsch aufzuhalten. Der bekannte englische General Maurice schreibt in der „Daily News", in wenigen Wochen würden die Russen an der Ostgrenze Galiziens stehen und es in der Macht haben, durch Galizien einen Weg nach Deutschland zu öffnen. Diese Veränderung der Verhältnisse im östlichen Mitteleuropa würde eine Reihe großer neuer Probleme aufrollen und das Wichtigste sei, daß die Bewohner dieses großen Gebietes mit Typhuskeimen infiziert werden. Flüchtlinge, die diese Pestkeime mit sich bringen, strömen nach dem Westen.

Verzweifelte Lage des polnischen Heeres.

Nach den letzten Meldungen von der polnischen Front befindet sich das polnische Heer in einer verzweifelten Lage. Dem größten Teil des Heeres droht die Gefahr der Einkreisung durch die Truppen des Generals Brussilow; dann steht dem bolschewistischen Vormarsch auf Warschau nichts mehr entgegen. Als eine Ursache für die trostlose Lage Polens wird die Desertation mehrerer Regimenter im nördlichen Frontabschnitt genannt, die Opfer der bolschewistischen Propaganda wurden. Die Bolschewisten haben die Bahnlinie Rowno-Kowel durchbrochen und sind gegen das galizische Festungsdreieck vorgedrungen, weiter nördlich am Pripjet stehen die Sowjettruppen in Polesien, 150 Kilometer östlich von Warschau, ohne daß jemand ihren Vormarsch aufzuhalten vermöchte. Auch an der Düna sind die Bolschewisten zur Offensive übergegangen.

Friedensgesuch Polens?

In ihrer Verzweiflung haben die polnischen Vertreter in Spaa Lloyd George erneut um Unterstützung gebeten. Doch alles Bitten war vergeblich. Der britische Ministerpräsident verhielt sich völlig ablehnend. Um das schlimmste abzuwenden, soll die polnische Regierung nach amerikanischen Meldungen vor den Bolschewiki die Waffen gestreckt und um Frieden gebeten haben. Doch dürfte diese Meldung wohl verfrüht sein. Denn der polnische Ministerpräsident Grabski ist augenblicklich unterwegs nach Spaa, um den Alliierten persönlich die Notlage Polens zu schildern. Unmittelbar vor der Abreise Grabskis sandte die polnische Regierung eine Note an die Konferenz in Spaa, deren Inhalt sich auf die Frontlage und die sich daraus ergebenden Konsequenzen bezog. Eine südeuropäische Großmacht soll die Bereitwilligkeit erklärt haben, behufs Friedens zwischen Warschau und Moskau zu intervenieren. Die polnische Regierung will ihre Antwort auf diesen Vorschlag von den Beratungen Grabskis in Spaa abhängig machen, d. h. es wird ihr nichts anderes übrig bleiben, wie auf das Anerbieten einzugehen, wenn Polen nicht einem völligen Zusammenbruch preisgegeben werden soll.

Politische Rundschau.

— Der Rechtsausschuß der Preußischen Landesversammlung fordert den Justizminister in einer Entschließung auf, Frauen unter den gleichen Voraussetzungen wie Männer zu den juristischen Prüfungen zuzulassen, ohne daß sie dadurch die amtliche Stellung von Referendaren und Assessoren erhalten, was nach dem Stande der Gesetzgebung nicht zulässig wäre.

— Auf den deutschen Eisenbahnen sind im Monat Mai allein über 20 800 Diebstähle aller Art festgestellt und 462 Angestellte aus dem Eisenbahndienst entlassen worden.

* Die Neuwahlen zum dänischen Reichstag haben eine Verstärkung der Regierungspartei um ein Mandat gebracht.

* Die endgültige Ratifizierung des österreichischen Friedensabkommens wird am 16. Juli in Paris stattfinden.

* Der Vorsitzende der Spaakonferenz, Delacroix, erklärte, die Danziger Frage solle nicht mit den Deutschen, sondern lediglich unter den Alliierten besprochen werden.

— Berlin, 9. Juli. Die Blätter sehen die Wendung, welche die Verhandlungen in Spaa genommen haben, als sehr ernst an. Der „Lok. Anz." erblickt in den vorgelegten Forderungen im Zusammenhang mit den angedrohten Strafbestimmungen eine Wiederholung des Diktats von Versailles. — Das „Berl. Tagebl." meint, das Diktat sei in einer unerhört schweren Form erfolgt. Mit der Nichtunterziehung würde sich Deutschland in eine sehr große Gefahr begeben, denn es müsse dann mit dem Verlust des Ruhrgebiets rechnen. — Der „Vorwärts" sagt: So schwer aber auch gewisse Verpflichtungen sein würden, die uns die Alliierten auferlegen, so dürfte doch die Konferenz nicht daran scheitern.

Der geplante Einmarsch nach Deutschland.

Die französische Presse und auch „Daily Graphic" bestätigen, daß die verbündeten Truppen den Befehl erhalten haben sollen, den Rhein zu überschreiten, falls eine Einigung in der Entwaffnungsfrage nicht zustande komme. Alles sei für den 10. Juli dazu vorbereitet. Sollte die gefährliche Klippe der Abrüstungsfrage glücklich umschifft werden, so scheint die Frage der Wiedergutmachung und die Kohlenfrage bis zum Freitagabend beendigt werden zu können.

Das Mindestmaß der französischen Forderung.

Im Laufe der Aussprache über die befreiten Gebiete in der Kammer protestierte der frühere Wiederaufbauminister Loucheur unter dem Beifall des Hauses gegen die Erklärung der englischen Delegation auf der Konferenz von Hythe, daß Frankreich die Schäden im befreiten Gebiete übertreibe. Er sagt, daß bereits in Hythe den Mitgliedern der englischen Regierung mitgeteilt worden sei, daß nach der Karte die zerstörten Gebiete ein Zehntel von Frankreich ausmachen und daß sich der Schaden auf 30 Milliarden beziffere bei einem Gesamtnationalvermögen von 300 Milliarden. 125 bis 130 Milliarden seien das Mindestmaß, das Frankreich haben müsse, um das Land wieder instand zu setzen und um den Witwen und Kriegsbeschädigten zu helfen.

* **Die deutschen Sachverständigen für die Kohlenfrage.** Zur Teilnahme an den Beratungen über die Kohlenfrage, die voraussichtlich alsbald beginnen werden, sind von der deutschen Regierung als Sachverständige folgende Herren dringlich nach Spaa gebeten worden: Hugo Stinnes, Geheimrat Hilger, Geheimrat Arnhold, Herr Lübsen, Herr Hue, Reichskohlenkommissar und Generaldirektor Kongeter. Der Kohlenkommissar, die Bergarbeiterführer Hue und Imbusch sowie das Mitglied des Reichskohlenrates Dr. Pieper sind bereits in Spaa eingetroffen. Auch der Reichsjustizminister Dr. Heinze weilt seit einigen Tagen am Konferenzort. Die Wohngelegenheit der deutschen Delegierten ist sehr beschränkt. Der kleine Kurort Spaa ist eben einem solchen Andrang von Fremden nicht gewachsen. Neben den offiziellen Delegierten und ihrem Sachverständigen- und Beamtenstab sind noch fast 300 ausländische Journalisten in Spaa anwesend.

\+ **Die Regierungsparteien und die Forderungen der Eisenbahner.** Die drei Regierungsparteien haben die Erklärung abgegeben, daß sie jetzt, solange die Regierung in Spaa weilte, noch nicht endgültig Stellung zu den neuen Forderungen der Eisenbahner nehmen könnte. Sie wollten unmittelbar nach Beendigung der Spaakonferenz die Angelegenheit in entgegenkommender Weise prüfen. Auf Antrag der Regierung wurde die Einsetzung einer besonderen Unterkommission beschlossen, die die Besoldungsordnung nachprüfen und die Härten ausgleichen soll. Der Ausschuß wird schon während der Sommerferien vor dem Zusammentritt des Reichstages seine Beratungen beginnen. Inzwischen finden Verhandlungen des Reichsfinanzministeriums mit den Organisationen der Beamtenverbände zur Abänderung des Besoldungsgesetzes Stellung gestatt, in denen über die Forderungen der Beamten genommen wird. Die Mehrbelastung der Reichskasse dürfte sich nach Angaben des Reichsfinanzministeriums auf 2½ bis drei Milliarden beziffern.

\+ **Die Revision im Erzberger-Prozeß.** Wie dem „Berl. Tageblatt" von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, trifft die Meldung über Anberaumung der Revisionsverhandlung vor dem Reichsgericht auf den 9. Juli nicht zu. Bisher sind die Prozeßakten dem Reichsgericht noch gar nicht zugegangen. Ob eine Verhandlung nach den Gerichtsferien zustande kommen wird, ist auch noch sehr zweifelhaft, da Helfferich inzwischen in den Reichstag gewählt worden und nun in seiner Eigenschaft als Abgeordneter immun ist. Eine Fortsetzung des Verfahrens müßte also erst beim Reichstag beantragt werden, der dann die Aufhebung der Immunität des Abgeordneten Dr. Helfferich beschließen kann.

Italien: Italienisch-griechischer Zwischenfall.

* Der italienische Minister des Aeußeren, Sforza, wurde beauftragt, von dem in Spaa anwesenden Venizelos Aufklärung über den italienisch-griechischen Zwischenfall in Kleinasien zu fordern. Die Griechen sind dort in die italienische Zone eingedrungen und brachen den italienischen Widerstand mit Gewehrschüssen, wobei es beiderseits Verwundete gab.

England: Steuererhöhung auch in England.

* Die neue Steuervorlage Chamberlains beschäftigt zur Zeit die weitesten Bevölkerungskreise. Danach soll die Einkommensteuer von 40 auf 60 Prozent erhöht werden. Besonders in der Geschäftswelt findet die Vorlage heftigen Widerspruch. Die Geschäftsleute machen geltend, daß durch derartige Abgaben in der Industrie die Möglichkeit des Wiederaufbaus allzu sehr erschwert werde. Man glaubt jedoch nicht, daß Chamberlain sich dadurch von seinen Plänen abbringen lassen wird und hält es für sicher, daß das Parlament die Vorlage mit einigen kleinen Aenderungen annehmen wird.

Türkei: Der Freiheitskampf der Türken.

* Nach einer Havasmeldung aus Konstantinopel hat der Führer der türkischen Nationalisten, Mustafa Kemal Pascha, die Mobilmachung und Zwangsrekrutierung aller wehrfähigen Männer ohne Unterschied der Religion angeordnet.

Griechische Siegesmeldungen.

Ein Bericht des griechischen großen Hauptquartiers meldet die Einnahme von Panderma am Marmarameer. Die Streitkräfte Mustapha Kemals, die an den Linien von Smyrna, Philadelphia und Panderma Widerstand leisteten, wurden vollständig vernichtet. Ferner meldet Havas unter dem 5. Juli: Der König von Griechenland hat sich an die griechische Front begeben. Der Vormarsch der griechischen Armee geht weiter. Auch die Städte Balikesri und Pergamon

wurden besetzt. Der hartnäckige Widerstand der Türken ist gebrochen. Die Griechen erbeuteten 24 Geschütze, 20 Maschinengewehre und machten 1200 Gefangene.

Aus Laasphe und Umgegend.

—* Etwas vom Baden. In der warmen Jahreszeit ist Baden eines der zuträglichsten Pflegemittel für die Gesundheit des Körpers. Nicht jeder kann zwar zu diesem Zwecke die See aufsuchen, wo sich der starke Salzgehalt des Wassers noch mit den sonstigen kräftigenden Eigenschaften eines Bades verbindet, aber zu einem Flußbad u. dergl. ist wohl wohl fast ausnahmslos überall Gelegenheit gegeben. Auch im kleinsten Orte fehlt schließlich der Dorfteich nicht, und die Jugend benutzt sein laues Wasser in ausgiebigem Maße. Schwimmer wie Nichtschwimmer sollten beide beherzigen, daß die Temperatur des Wassers nicht viel von der des Körpers abweichen darf, wenn sich aus dem Baden keine Unzuträglichkeiten ergeben sollen. Ein Ueberbrausen des Körpers vor dem Betreten des Wassers ist sehr empfehlenswert, weil es vorübergehend die Haut abkühlt und dadurch vor allzu plötzlichem Wechsel der Blutwärme schützt. Nach dem Bade sollte stets eine ausgiebige Bewegung des unbekleideten Körpers in der frischen Luft erfolgen. In mittleren und größeren Städten hat man zu diesem Zwecke bereits besondere Luft- und Sonnenbäder geschaffen. Solche lassen sich jedoch auch bei uns bequem herstellen; es genügt, wenn irgend ein Stückchen am Wasser gelegener Wiese mit einem Bretterzaun von etwa 2 Meter Höhe umgeben wird. Auf der Wiese selbst müßte ein sorgfältiger Schnitt des Rasens stattfinden; auch scheint das Vorhandensein einiger Turngeräte angebracht.

* **Laasphe**, 10. Juli. Die von Laaspher Mitgliedern des Kreisernährungsausschusses zwecks Stellungnahme zur Lebensmittelversorgung in den Koch'schen Saal einberufene öffentliche Versammlung war seitens der Versorgungsberechtigten recht zahlreich besucht. Herr Heinrich, als Versammlungsleiter, teilte mit, daß neben der Fleischversorgung auch die Unzuträglichkeiten bei der Butter- und Mehlversorgung zur Besprechung gelangen sollten. Es möge sich ein jeder dazu äußern, damit die Sache möglichst klargestellt werde. — Zum Punkte Fleischversorgung führte Herr Bezirksleiter Renner aus, daß er sich in der letzten Sitzung des Kreisernährungsschusses scharf gegen die Erhöhung des Fleischpreises auf 10 Mark gewandt habe. Die Erhöhung sei aber hinterher ohne sein und der anderen Ausschußmitglieder Mitwissen doch geschehen. Bei dem jetzigen Preis müßte ein großer Teil der Bevölkerung auf ihr Quantum Fleisch verzichten, und zwar seien dies nicht nur die Arbeiter, sondern auch die Beamten und Handwerker. Das nicht abgeholte Fleisch köme dann den Zahlungsfähigeren und den Kurgästen zugute. Dies sei ein unhaltbarer Zustand. — Herr Stadtsekretär Pränger bemerkt, daß das Wirtschaftsamt seither einen Zuschuß von 2 Mk. pro Pfund geleistet habe. Die Häutepreise seien enorm gefallen, auch sei der seitherige Verdienst der Metzger von 30—40 Pfg. am Pfund auf 1 Mk. erhöht worden. Nächsten Mittwoch finde wieder eine Sitzung des Kreisernährungsausschusses statt, der sich mit der Fleischversorgung beschäftigen werde. — Herr Renner ist der Meinung, daß es am besten sei, wenn das Wirtschaftsamt in Berleburg überhaupt ganz beseitigt und der Einkauf des Viehes durch eine aus Metzgern, Landwirten und Verbrauchern zu bildende Kommission vorgenommen werde. — Herr L. Mengel versichert, daß bei einem derartigen direkten Einkauf der Metzger das Fleisch auf jeden Fall billiger verkaufen könne als bei dem jetzigen umständlichen System. — Einstimmig wurde eine Entschließung angenommen, die dem Landratsamt übermittelt werden soll, daß der Vieheinkauf in Zukunft durch eine gemischte Kommission geschehe, ferner die Preise für die verschiedenen Fleischarten auch verschieden angesetzt werden. — Bezüglich der Mehlversorgung teilte Herr Mühlenbesitzer Achenbach mit, daß der Kreis für die nächsten 6 Wochen, also bis zur neuen Ernte, mit Mehl versorgt sei. Das Brot werde jedoch jetzt aus einem sogenannten Mischmehl gebacken werden, das nur wenig Roggen, sondern hauptsächlich amerikanischen Weizen, ferner Mais- und Kartoffelmehl enthalte. Die Qualität des Brotes werde aber nicht schlechter, sondern besser werden. Das amerikanische Weizenmehl sei erst vor 5—6 Tagen eingetroffen, daher komme es wohl auch, daß es noch nicht alle Bäcker besäßen. — Ueber die mangelhafte Butterversorgung in hiesiger Stadt berichtet Herr Renner. Für seine 1800 Versorgungsberechtigten braucht Laasphe wöchentlich 190 Pfund Butter, es werden aber höchstens nur 85 Pfund geliefert, davon aus Laasphe selber nur 5 Pfund. Es sei aber Pflicht des Wirtschaftsamtes in Berleburg, dafür zu sorgen, daß wir hier die uns zustehenden 50 Gramm Butter auch bekämen. Herr Pränger teilte daraufhin mit, daß in Zukunft die Ortschaften Stünzel, Weidenhausen und Feudingen die Stadt Laasphe mit Butter beliefern, und zwar ist eine Wochenmenge von 90 Pfund vorgesehen. — Es wurden dann noch verschiedene Klagen über die mangelhafte und ungleichmäßige Mehlverteilung laut. Herr Renner betonte zum Schlusse, daß er die heute vorgebrachten Klagen in der nächsten Sitzung des Kreisernährungsausschusses zur Sprache bringen werde, daß aber die anderen Ausschußmitglieder ebenfalls ihr Möglichstes tun sollten, damit die bestehenden Mißstände in der Lebensmittelversorgnng endlich beseitigt würden.

* **Laasphe**, 10. Juli. Aus Anlaß des Bauern- und Trachtenfestes in Marburg werden am morgigen Sonntag, da ein Sonderzug nicht fährt, die Züge ab hier 5,10 7,00 morgens und 11,37 mittags entsprechend verstärkt. Der ab Marburg abends 10,10 bis Caldern fahrende Zug wird am morgigen Sonntag bis Wallau durchgeführt.

Erndtebrück, 10. Juli. Die Beerensammler sind jetzt eifrig an der Arbeit, die köstlichen Früchte einzusammeln und man kann täglich beobachten, wie die Bahnzüge nach Lützel und Heinsberg von Beerensammlern benutzt werden, die abends wiedet heimkehren. Aber es macht sich auch schon die Wucherabsicht dabei bemerkbar, indem man für das Pfund 4—5 Mk. fordert, wofür man früher höchstens 40 Pfg. bezahlt hat. Wenn nun ein Sammler täglich nur 10 Pfund einsammelt, so sind das 40—50 Mark Verdienst. Aber meistens sind es Kinder, die vielleicht nicht so viel, aber immerhin eine schöne Menge einsammeln. Es ist also nur dem Bemittelten möglich, sich derartige Sachen zu kaufen. Die Schuld daran haben aber dieselben, die sich nicht genug beschweren können über die teuren Preise. Im Uebrigen machen wir auf die Bekanntmachung des Herrn Landrats in Nr. 78 unseres Blattes aufmerksam, wonach der Wucher mit Waldbeeren schwer bestraft wird. Deshalb sollten alle Fälle, wo mehr als 2 Mark für das Pfund gefordert werden, sofort zur Anzeige gebracht werden. Mit 2 Mark sind die Beeren, die ebensogut heute noch wachsen wie früher, hinreichend bezahlt.

— **Biedenkopf**, 9. Juli. Die Beraubung eines 12jährigen Jungen, der aus Marburg hierher gekommen war, um zu hamstern, harrt noch der Aufklärung. Er wurde hier, in der Stadt umherirrend, aufgegriffen und gab an, daß er, da am Abend kein Zug nach Marburg mehr gefahren sei, ein Unterkommen gesucht habe. Hierbei sei er im Frauental an dem großen Wagensammellager vorbeigekommen. Ein Bursche in feldgrauer Uniform habe ihn in einen Wagen gezerrt, ihm dort die gehamsterten Eier abgenommen und ihn dann eingeschlossen. Am nächsten Morgen sei er von einem Arbeiter aus seinem Gefängnis befreit worden.

Vermischte Nachrichten.

— **Marburg**, 9. Juli. Unter dem Namen Papiergeldrevisoren treiben sich hier in der Gegend Schwindler umher. Sie fordern die Landleute auf, ihnen ihr Papiergeld vorzulegen, um dieses auf seine Echtheit hin zu prüfen und die Falschstücke auszuscheiden. Diese, die aber in Wirklichkeit echte Scheine sind nimmt die „Kommission" an sich, und der Betrogene merkt immer erst viel zu spät, daß er hinters Licht geführt wurde.

** **Polnische Agenten im rheinisch-westfälischen Industriegebiet.** Wie der „Vossischen Zeitung" aus Dortmund berichtet wird, sind polnische Agenten im Industriegebiet tätig, um polnische Arbeiter zur Auswanderung nach Frankreich, besonders nach Savoyen, zu veranlassen. Viele Arbeiter folgen, unter Zurücklassung ihrer Familie, der Anregung. Dadurch werden der Industrie Arbeitskräfte, dem Staate Steuerzahler entzogen, während die zurückbleibenden unproduktiven Familien die Wohnungsnot verstärken und in Krankheitsfällen vielleicht der Allgemeinheit zur Last fallen. Nicht mit Unrecht wird die Ausweisung der Familien der polnischen Auswanderer verlangt.

** **Plünderungen und Schießereien in Karlsruhe.** Die im Anschluß an die Teuerungskundgebungen versuchte Plünderung eines Warenhauses hat zum Eingreifen der Sicherheitspolizei und zu einer Schießerei geführt, bei der eine Person getötet und mehrere verwundet wurden.

** **Die Bewegung gegen den Steuerabzug** führte in Deutz zu ernsten Unruhen, wo etwa 500 Arbeiter der Waggonfabrik von van der Zypen u. Charlier mit Gewalttätigkeiten drohten für den Fall, daß der Lohnabzug fortgesetzt werde. Eine Anzahl der Leute drang in die Geschäftsräume ein und besetzte die Fernsprechvermittelung, um zu verhindern, daß polizeilicher Schutz herbeigerufen wurde. Die Leute äußerten auch die Absicht, nach Köln zu ziehen und die Läden zu plündern. Es gelang, deutsche und englische Polizeimannschaften herbeizurufen, die weitere Ausschreitungen verhinderten. — Die Konferenz der Parteifunktionäre der U. S. P. D., der Vorstände der Gewerkschaften, der Mitglieder des Gewerkschaftskartells und der Obleute der Betriebsräte sämtlicher Betriebe in Halle hat sich gegen einen Generalstreik wegen des Steuerabzuges erklärt. Trotzdem brachten kommunistische Elemente mittags sämtliche Gruben des Geiseltales (Merseburg—Weißenfels) mit Ausnahme der Cäcilliengrube zum Stillstand.

** **Kriegergrabschändungen in den Vogesen.** Der Straßburger Berichterstatter der „Baseler Nationalzeitung" berichtet über folgende Gräberschändung durch die Franzosen: Die zahllosen Gräber deutscher Krieger auf dem Donon in den Vogesen sind bis auf wenige verschwunden, die Gedenktafeln herausgerissen und die Einfassungssteine zersteut, während die Ruhestätten französischer Gefallener unversehrt sind." Doch damit ist das Aergste noch nicht gesagt; denn das Straßburger Blatt „Der Elsässer" berichtet, daß dort noch viel schlimmere Dinge geschehen seien. Es sollen dort alle Gebeine der deutschen Gefallenen in große Kisten geworfen und mit Lastautos fortgeschafft worden sein. Viele Ausflügler des Donon haben sogar Totenschädel als „Souvenir" mitgenommen."

** **Ein großes Schadenfeuer** hat nach einer Kopenhagener Meldung ein riesiges Holzlager in Trangsend (Finnland) vernichtet. Der Schaden wird auf über 50 Millionen finnische Mark veranschlagt. Zwölf Personen kamen in den Flammen um.

** **Explosion einer französischen Pulverfabrik.** Wie aus Dijon gemeldet wird, hat sich eine Explosion in der Pulverfabrik von Vonges ereignet, bei der zehn Personen getötet und dreißig verwundet wurden.

*

* Beim Baden ertranken Mittwoch nachmittag in Wangeroog 5 junge Mädchen. Trotz mehrstündiger Wiederbelebungsversuche mit Sauerstoffapparaten konnte keine gerettet werden.

2 junge Grauschimmel

zugfest und treu, 1,54 m hoch, flotte Läufer, für Acker, Geschäftswagen, Kutsche geeignet, weil überzählig, sofort zu **verkaufen** und zu besichtigen bei

Landwirt Robert Stein,
Brungershausen, Kreis Marburg, Bahnstation.

Zwei ordentl. protestant.
Mädchen
in größeren Haushalt nach Siegen gesucht. Dieselben müssen eine Kuh melken und füttern, sowie Federvieh besorgen, Küche und Hausarbeit verstehen. Gärtner wird gehalten, Wäsche extra bezahlt. Hohe Löhne, Krankenkasse bezahlt, gute Behandlung und Verpflegung. Auskunft erteilt
Frau Stremmel,
Laasphe, Steinweg 2.

Suche für sofort oder 1. August ein tüchtiges
junges Mädchen
auf halbe oder ganze Tage.
Frau Adolf Weber,
Laasphe, Königstr.

Tüchtiges
Mädchen
für Küche und Haus für 1. August oder später bei gutem Lohn gesucht.
Frau Oberstleutnant Geßner,
Marburg, Wilhelmstr. 34.

Ein ordentliches
Mädchen,
im Alter von 16—20 Jahren, für den Haushalt von drei Personen aufs Land sofort gesucht. Daselbst ein reinrassiger 7 Monate alter
Schäferhund
preiswert abzugeben.
Oswald Kocher,
Meiswinkel b. Geisweid.

Landw. Kreisverein Wittgenstein.

Sonntag den 11. Juli, nachmittags 4 Uhr findet im Westfälischen Hof (Gehlmann) zu Berleburg ein **Vortrag** des Herrn Dr. Max Winckel, Vorstand des Instituts für Landwirtschaft und Volksernährung und des Vereins für Bodenverbesserung, e. V. (Studiengesellschaft) Berlin, über folgendes Thema statt: **„Durch welche Mittel kann die landwirtschaftliche Produktion i. Kreise Wittgenstein erhöht werden?"**

Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird erwartet. Im übrigen ist jedermann als Gast herzlich willkommen.

Der Vorsitzende.
Dr. Kretschmar, Landrat.

Einladung.

Freitag den 16. Juli, mittags 1½ Uhr findet im Wittgensteiner Hof zu **Erndtebrück** eine **Besprechung über die einheitliche Regelung der Gehälter der Kommunalbeamten des Kreises Wittgenstein** statt, wozu die Stadtverordneten der Stadt Laasphe und die Mitglieder der Amtsversammlungen dringend eingeladen werden.

Berleburg, den 10. Juli 1920.

Die Stadtverordneten der Stadt Berleburg.

Bekanntmachung.

Zwecks Aufbringung der Entschädigung für Viehverluste in den Fällen des § 66 des Reichs- Viehseuchengesetzes und des § 5 des Preußischen Ausführungsgesetzes soll in diesem Jahre für jedes Pferd, jeden Esel, jedes Maultier und jeden Maulesel eine Abgabe von 100 Pfennigen, für jedes Stück Rindvieh (Ochsen, Bullen, Kühe, Rinder und Kälber) eine Abgabe von 25 Pfennigen erhoben werden. Maßgebend ist der Viehbestand am 1. Juni dieses Jahres.

Das Verzeichnis der beitragspflichtigen Tierbesitzer und der von jedem zu entrichtenden Beiträge liegt vom 10. dieses Monats ab 14 Tage lang in der Amtsstube des Unterzeichneten öffentlich aus.

Anträge auf Berichtigung des Verzeichnisses sind spätestens binnen 10 Tagen nach Ablauf der Auslegungsfrist bei dem Gemeinde-Vorstande anzubringen.

Laasphe, den 7. Juli 1920.

Der Gemeinde-Vorstand. Berensmann.

Stellen-Angebote:

1 Architektlehrling,
1 Junge zum Kuhhüten nach Richstein,
2 Dienstmädchen für Hausarbeit.
1 Dachdeckerlehrling,
3 Dienstmädchen für etwas Landwirtschaft (Lohn bis 120 Mk.)
4 Platzarbeiter für Sägewerk sofort gesucht.

Stellensuchende:

1 Bürogehilfe
2 jugendl. Arbeiter suchen eine Stelle als Arbeiter oder Knecht.

Bezirks-Arbeitsnachweis des Kreises Wittgenstein in Berleburg,
Jakob-Roldestr. 42 (Landratsamt) Telephon Nr. 2, 15 u. 44
Stellenvermittlung erfolgt kostenlos.

Voranzeige.
Siegerland-Turngau.
16. Gauturnfest
in Weidenau/Sieg auf dem Bismarckplatze am 25. Juli cr.
bestehend in
Einzel-Wettturnen in 5 Gruppen,
Musterriegenturnen,
Allgemeine Freiübungen,
Ringen.
Dauerkarten zu ermäßigten Preisen sind bei den Turnvereinen, sowie in den Vorverkaufsstellen zu erhalten.
Turnverein „Auf den Hütten".
Der Vorstand.

Empfehle
TAPETEN
(auch an Wiederverkäufer)
Lacke
Farben
Fensterkitt.
K. KÄMEREIT
Fernspr. 185 LAASPHE Bahnhofstr. 39

Die glückliche Geburt eines gesunden

Mädchens

zeigen in dankbarer Freude an

Fr. Vitt u. Frau
Martha geb. Mütze.

Saßmannshausen, 9. Juli 1920.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während dem langen Kranksein und bei der Beerdigung unserer lieben Verstorbenen, sowie für die zahlreichen Kranzspenden sage ich auf diesem Wege herzlichen Dank.

Laasphe, den 19. Juli 1920.

Frau Witwe Leonh. Limper.

Danksagung.

Allen von Nah und Fern, die bei dem Kranksein meiner lieben Frau, unserer lieben entschlafenen Mutter, sowie unseres Töchterchens und Schwesterchens ihr Liebeswerk bezeugt, Not gelindert, Trost gespendet, der Schwester Emilie in Erndtebrück, den Schwestern im Krankenhause zu Berleburg, für die liebevolle Pflege, Herrn Dr. Meißner, meiner werten Firma Soeder & Metz nebst Arbeiterschaft für ihre Anteilnahme, sowie dem Herrn Pastor Balke für die trostreichen Worte am Grabe unseren aufrichtigsten Dank.

Erndtebrück, den 7. Juli 1920.

Familie Adolf Löwenstein.

Achtung!!

Um die Kauflust wieder etwas zu heben, gewähre ich auf alle **Gußwaren**, wie:

Herde, Oefen, Kesselöfen und eing. Kessel, rohe und emaillierte Töpfe, rohe und emaillierte Bräter mit Deckel, Kaffeebrenner, Kuchenformen, Waffeleisen, Hiepeneisen rund und eckig, Kohlenkästen, Bügeleisen, Kesselgestelle, Pflugschlaufenräder, Jauchepumpen und Jaucheverteiler,

solange der Vorrat reicht, von heute ab **10 % Rabatt.**

Carl Manneschmidt, Laasphe,
Königstraße 2 Tel. Nr. 63.

Rohnessel

in guten Qualitäten, 78 und 80 cm breit, per Meter Mk. 14.50, Mk. 13.—, Mk. 12.—.

Hemdentuch

kräftige Ware, gebleicht, 80 cm breit, per Meter Mk. 15.50.

J. J. Metz, Laasphe.

Schlackensand und Betonschlacke

hat stets abzugeben

R. Gerbershagen,
Siegen i. Westf.
Telephon 1269.

Karbid

in Trommeln zu 100 kg zum Preise von 510.— Mk., bei Rückgabe der leeren Trommel 60 Mk. zurück, verkauft in jeder Menge

Wilhelm Zilior, Blechwarenfabrik,
Weidenau-Sieg.

Sportverein 1919 **Wittgenstein** Laasphe



Sonntag den 11. Juli 1920

Großes Sportfest

in Laasphe

verbunden mit

Gesellschaftsspielen und Stafettenlauf.

Programm:

Nachm. ½1 Uhr: Beginn des Wettlaufes von Fasanerie zum Sportplatz zwischen Turnverein und Sportverein Laasphe.

1 Uhr: Aufstellung des Festzuges beim Vereinslokal. Durchmarsch durch die Stadt zum Sportplatz.

½3 Uhr: Beginn der Gesellschaftsspiele — Spieldauer je 30 Minuten — zwischen Laasphe und Breidenbach,
" Wallau und Breidenstein,
" Wiesenbach u. Niederlaasphe.

Während der Spiele **Konzert**, ausgeführt von der Weifenbacher Kapelle. Zuschauergebühr 1 Mark.

5 Uhr: Abmarsch zum Festplatz.
Begrüßung der fremden Vereine, Festgenossinnen und Genossen, anschließend **Tanz.**

Der Vorstand.

3 Aufgaben

Bezirksarbeitsnachweis des Kreises Wittgenstein in Berleburg. Landratsamt.

will der Arbeitsnachweis erfüllen:

1. Volkswirtschaftlichen Interessen dienen durch geregelte Verteilung aller Arbeitskräfte;
2. den Bedürfnissen der einzelnen Betriebe gerecht werden durch Zuführung geeigneter Arbeitskräfte;
3. die Arbeitnehmer möglichst schnell in befriedigende und lohnende Beschäftigung bringen.

Darum darf ohne Benutzung des Arbeitsnachweises keine Stelle besetzt bezw. keine Stelle angenommen werden.

3 Interessenten

sind in gleicher Weise beteiligt:

die Allgemeinheit, Arbeitnehmer und Arbeitgeber.

Bergwerks- und Baubedarf

G. m. b. H. **Betzdorf-Sieg**
Telephon Nr. 33 Tel.-Adr.: Baubedarf

liefern sämtl. Baumaterialien und Düngemittel

billigst — prompt — waggonweise.

Thomasschlacke

(Gemeinschaftlicher Bezug empfehlbar.)

Eigenes Kalkwerk.

Zimmerofen

gebraucht, aber gut erhalten, zu kaufen gesucht.

Von wem? zu erfragen in der Geschäftsstelle der Wittgensteiner Zeitung.

Guterhaltene
Fahrradbereifung,
1 Paar neue
Herrenschuhe
preiswert abzugeben.
Von wem? sagt die Geschäftsst. der Wittg. Ztg.

Von Rentkammer b. Laasphe ein **Rock** verloren. Bitte abzugeben bei **Christian Harth,** Laasphe.

Turnverein Laasphe.

Der Abmarsch zu dem am **Sonntag den 11. Juli** stattfindenden **Sportfeste** findet **12¾ Uhr** ab Vereinslokal statt.

Es wird um zahlreiche Beteiligung auch seitens der Damen-Abteilung gebeten.

Der Vorstand.

Im freien Verkauf empfehle:

Brasil-Reis
das Pfd. Mk. 5,50,

Weiße Bohnen
gut kochend,
das Pfd. Mk. 2,00,

Haferflocken
das Pfd. Mk. 2,60,

gelbe Erbsen
das Pfd. Mk. 2,50,

Ia. Thüring. Riesen-Erbsen
das Pfd. Mk. 3,20,

Ia. Zwetschen-Marmelade
das Pfd. Mk. 4,80,

große **Voll-Häringe**
1 Stück Mk. 1,10,

Kaffee,
roh und gebrannt, garant. reinschmeckend.

J. J. Metz,
Laasphe.
Fernruf Nr. 196.

Für Wirte!

Empfehle meine vorzüglichen

Trinkbranntweine und Liköre

wie **Fruchtbranntwein**
Franz. Branntwein (künstlich),
Wachholder
Hamburger Tropfen
Cognac-Verschnitt.

Karl Wagner,
Branntwein-, Likör- und Essig-Fabrik,
Biedenkopf a. d. Lahn.

Prima

Speiseöl

neu eingetroffen.

Schmidt & Reuter
Fischelbach.

Photograph. Anstalt
Ernst Eschemann
ist jeden Sonntag von 2—4½ Uhr nachm. geöffnet.

Kirchlicher Anzeiger.
Evangelischer Gottesdienst in Laasphe.
6. S. nach Trinitatis, 11. Juli.
Vorm. 10 Uhr: P. Bauer.
Sammlung für die Preuß. Hauptbibelgesellschaft.
Christenlehre für Jünglinge.
Vorm. 10 Uhr in Puderbach: P. Adams. Abendmahlsfeier.

Kath. Gottesdienst in Laasphe Sonntag morgen 8½ Uhr.